

Ortsgespräche

Yoruba-Orakelpriester auf Reisen

Oloyede Fawole ist ein Babalawo, was in der Yoruba-Sprache soviel heisst wie Priester, Heilseher und Naturheiler. Der nigerianisch-schweizerische Kulturverein Ono Ara hat ihn mit Unterstützung von Pro Helvetia zu einer Seminar- und Vortragstournee in die Schweiz eingeladen. Der Babalawo, der aus einem Dorf in der Nähe von Ife stammt, weilt zum erstenmal im Ausland. Er tritt – zusammen mit Chief Olu Toriola von der Universität Ife – in verschiedenen Städten auf, um eine Einführung in das Ifa-Orakel und die Yoruba-Heilkunst zu geben. Der in Bern lebende Künstler Joseph Adeyemi, auch er ein Yoruba, übersetzt die Erläuterungen des Babalawo und die Fragen aus dem Publikum.

Trotz dem anstrengenden Programm, den vielen neuen Begegnungen und der fremden Umgebung fühlt sich Oloyede Fawole auch in der dritten Woche seines Aufenthaltes in der Schweiz keineswegs erschöpft. Es gefällt ihm hier. Nur die Kälte mache ihm etwas zu schaffen, sagt er und greift sich an den Rücken. Sonst weiss er nur Positives zu berichten. Die Leute hätten ihn überall gut aufgenommen, alles sei so gepflegt und sauber, die Häuser unglaublich solide gebaut, die Strassen schön und sogar in den Bergen in perfektem Zustand, fasst er beim Gespräch in Zürich seine Eindrücke zusammen.

Als Priester des Ofa-Orakels besitzt Oloyede Fawole übernatürliches Wissen, in rund vierzig Jahren Praxis angeeignet. Ifa bezeichnet sowohl die Gottheit als auch die Kunst der Weissagung. Diese werde in seiner Familie seit über zehn Generationen vom Vater auf den Sohn weitergegeben. Er selber unterrichtet zu Hause sechs Omoawo (Jünger): vier Nigerianer – darunter zwei Familienangehörige – und zwei Amerikanerinnen, eine Ärztin und eine ehemalige Verkäuferin. Die Ifa-Wissenschaft basiert auf 16 Odu (Grundmustern) mit 256 Figuren und Tausenden von auswendig zu lernenden Versen, die zu ihrer Interpretation dienen. Vergleichbar mit dem chinesischen I Ging und voller Poesie, sind sie ein wesentlicher Bestandteil der verbalen Yoruba-Tradition. Die Verse enthalten Mythen, Volkssagen, Beschwörungen, Lobreden, Gesänge, Sprichwörter und Rätsel, die zusammen das ungeschriebene Yoruba-Buch der Weisheit bilden.

Ifa sei heute immer noch dasselbe wie zur Zeit seiner Urnahmen, nur die Lernmethoden hätten sich modernisiert, bemerkt der Babalawo. Wenn jemand lesen und schreiben könne, sei er schon nach etwa zwei Jahren Studium in der Lage, Ifa zu praktizieren, weil er die schriftlich festgehaltenen Interpretationen jederzeit wieder nachschlagen könne. Wenn jemand aber alles auswendiglernen müsse, daure das Studium etwa zehn Jahre. Es gebe auch Leute, die sich nicht mehr die Mühe machten, alles richtig zu lernen. Sie brächen ihre Ausbildung vorzeitig ab und versuchten

sich dann trotz mangelnder Erfahrung als Babalawo, bedauert Oloyede Fawole. Seine Sprache klingt melodiös, einzelne Silben betont er stärker, einem eigenen Rhythmus folgend, dann wechselt er plötzlich den Tonfall und fährt mit veränderter Stimme fort. Man bedauert, kein Yoruba zu verstehen und seinen Ausführungen nicht direkt folgen zu können. Doch auch jenseits aller Worte geht eine unbeschreibliche Ausstrahlung von ihm aus, zudem begleitet er seine Erklärungen mit einer eindrucklichen Gebärdensprache.

Bei der Demonstration in Zürich setzt er sich auf eine am Boden ausgebreitete Matte. Holzschalen und ein runder, mit Schnitzereien verzierter Orakeltisch, der später mit weissem Kalkpuder bestreut wird, liegen neben Palmnüssen und Kaurimuscheln bereit. Auch eine achteilige Divinationskette gehört zum Instrumentarium. Eine Konsultation beim Babalawo ist nichts für Eilige. Denn ohne einführendes Ritual darf das Orakel nicht befragt werden. Ifa oder Orunmila, wie die Gottheit der Weissagung auch genannt wird, will gebührend gelobt, mit Trommeln, Tänzen und Gesängen herbeigerufen werden.

Zudem gilt es, die Anwesenden auf Ifa einzustimmen. Eine Wasserschale mit Kolonnüssen macht die Runde. Erst dann beginnt Oloyede Fawole zu rezitieren, die Palmnüsse zu werfen und zu interpretieren. Diesmal übermittelt er Ifa die geflüsterten Fragen einer jungen Frau aus dem Publikum, die sich vor ihm auf den Boden gesetzt hat. Zu Hause würde er der Frau ausser den Antworten des Orakels bestimmt noch eine Kräutermedizin mit auf den Weg geben. Der Babalawo ist auch ein Heilkundiger, der

unzählige Pflanzen, ihre besondere Wirkung und ihre Zubereitung als Medizin kennt. Im Gegensatz zu früher arbeiteten jetzt auch westlich ausgebildete Ärzte mit ihm zusammen, sie schickten Patienten zu ihm, die sie nicht heilen konnten, erzählt er nicht ohne Stolz. Umgekehrt verweist er gewisse Patienten, etwa wenn sie Knochenbrüche haben, ans westliche Spital.

Manchmal befragt der Babalawo das Orakel auch in eigener Sache, so zum Beispiel, als er die Einladung zu dieser Vortragstournee erhielt. Ifa habe ihm prophezeit, dass auf seiner Reise in die Schweiz alles gelingen werde, gesteht Oloyede Fawole, und ein Lächeln huscht über sein Gesicht.

Ines Anselmi



Der Babalawo Oloyede Fawole aus Nigeria. (Bild I. Anselmi)